

Um Vieles besser, aber doch immer kläglich genug, endigte es mit Ludwig dem 14ten von Frankreich. Europa hatte eine Reihe von Jahren vor ihm gezittert, aber in seinen letzten Lebensjahren zitterte Niemand mehr vor seiner Macht und Größe, denn seine vielen Kriege hatten alle Kräfte des Landes erschöpft. Sein Sohn und sein Enkel, welche beide große Hoffnungen erregt hatten, waren schon vor ihm gestorben, und man kann denken, wie tief ihn dieser Verlust beugte. Aber wie viel tiefer mochte es den hochmüthigen Menschen beugen, der sich einst für allmächtig hielt, daß die große Verehrung selbst derjenigen, die zunächst um ihn waren, und die ihn immer, wie einen Gott angebetet hatten, in seiner letzten Krankheit ganz aufhörte. Zwei Tage vor seinem Tode, hatten ihn alle seine Schmeichler verlassen, um dem Regenten, dem Herzog von Orleans, den Hof zu machen. Selbst sein Beichtvater blieb von seinem Sterbelager weg, seine heimliche Gemahlin entweder, oder Maitresse, die Madam Maintenon, mit der er so lange und so vertraut gelebt hatte, reiste fort, und seine Diener, die ihm ihr ganzes Glück verdankten, verließen ihn auch. Als er todt war, jubelte und jauchzte das Volk, und als seine Leiche durch Paris geführt wurde, war der Pöbel so ausgelassen, als ob ein landverwüstendes Ungeheuer todt sey.

---